

ZUM SCHUTZ UNSERER KINDER ÄRZTE UND JURISTEN ÄUSSERN SICH

00:00 MAG. ANGELIKA ZWICKLHUBER (JURISTIN): Ich zeige mein Gesicht, weil für mich mit der geplanten Covid-Impfung an Kindern und Jugendlichen die rote Linie ganz klar überschritten ist. Warum? Es steht zu viel Ungeklärtes im Raum. Das macht die Entscheidung für uns Eltern nicht leicht. Ich frage mich: Darf man Kinder, die ihr ganzes Leben noch vor sich haben, tatsächlich mit einem Vakzin impfen, das sich aktuell in einer Studienphase befindet. Daran knüpfen sich jedenfalls folgenschwere ethische, medizinische und juristische Fragen. Diese zu beantworten erfordern daher offene und freie Debatten, und vor allem Zeit. Grundsätzlich gilt, dass bei einer klinischen Prüfung, an der Minderjährige teilnehmen - nichts anderes ist die Impfung - der Nutzen das Risiko überwiegen muss. Um das Risiko einer Impfung einschätzen zu können, muss man wissen, dass der Impfstoff einer neuen Impfstofftechnologie angehört und nur bedingt zugelassen ist. Unterschätzen Sie das Wörtchen bedingt, das vor der Zulassung steht, bitte nicht. Es bedeutet nämlich, dass unsere Kinder an einer klinischen Prüfung teilnehmen würden, also an nichts anderem als an einem Experiment, wenn wir Eltern der Impfung zustimmen. Auf Grund der kurzen Studiendauer und

der geringen Anzahl an Probanden ist die bisherige Datenlage dünn. Langzeitdaten sind natürlich auch nicht bekannt. Da auf Grund dessen aus heutiger Sicht nicht geklärt werden kann, ob die Impfung zu einer schweren und nachhaltigen Beeinträchtigung der körperlichen Unversehrtheit führen kann, bedarf die Impfung von Minderjährigen jedenfalls der Zustimmung ihrer Erziehungsberechtigten. Ist bei einer Impfung für Kinder und Jugendliche das Risiko allerdings viel höher als ihr Nutzen, läge darin ein Verstoß gegen das Kindeswohl. Dann könnte man die Impfung einfach nicht empfehlen. Bitte bedenkt: Kinder haben keine Lobby. Ihr Wohl liegt allen voran in den Händen ihrer Eltern. Wir Eltern wollen das Beste für unser Kind, um es zu schützen. Mein Tipp an euch, liebe Eltern, ist daher: Informiert euch bitte. Hört deshalb den Ärzten von WIR ZEIGEN UNSER GESICHT zu und informiert euch darüber, ob es überhaupt Sinn macht, die Kinder zu impfen, ob ihr euer Kind für ein Experiment zur Verfügung stellen wollt, und warum überhaupt diese Eile besteht. Nur dann könnt ihr Nutzen und Risiko der Impfung auch tatsächlich abwägen. Dazu fähig zu sein, ist das, worum es hier geht.

03:14 DR. MED.UNIV. CHRISTINE VALENTINY (ÄRZTIN FÜR ALLGEMEINMEDIZIN UND MUTTER, GEMEINDE- und SCHULÄRZTIN): Ich sehe es als meine ethische und moralische Verpflichtung als Gemeinde- und Schulärztin sowie als Mutter von 3 minderjährigen Kindern mich hier zur

Einführung der mRNA-Impfung gegen SARS CoV2 bei Kindern und Jugendlichen ab 12 Jahren zu äußern. Ich möchte, dass alle Eltern sich ausreichend informieren. Es muss allen Eltern bewusst sein, dass es sich bei dieser Impfung um einen Impfstoff in einer Testphase handelt. Der Impfstoff befindet sich derzeit in einer Phase III klinischer Studien und wurde an nur wenigen Probanden des Kollektives der Kinder und Jugendlichen ab 12 Jahren angewendet. Dementsprechend gering sind unsere Erfahrungswerte. Auf Grund fehlender Langzeitbeobachtungen ist es derzeit auch nicht möglich, wissenschaftlich fundierte Aussagen bezüglich Langzeitkomplikationen und möglichen Risiken zu treffen. Üblicherweise werden in der Medizin Medikamentendosierungen an Kinder angepasst, denn Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Diese Anpassung gibt es beim mRNA-Impfstoff nicht. Kinder erhalten die gleiche Dosis wie Erwachsene. Liebe Eltern, liebe Großeltern, bitte besorgen Sie sich ausreichend Informationen und überlegen Sie in aller Ruhe, ob Sie ihre gesunden Kinder, die nur ein geringes Risiko haben, schwer an Covid19 zu erkranken, ungeniert der Impfung zuführen. Wir müssen unsere Kinder schützen. Und wir Eltern müssen uns unserer Verantwortung bewusst sein. Wir können nicht zu einer alten Normalität auf Kosten unserer Kinder zurückkehren. Bitte, lassen Sie sich nicht von dieser Panik- und Angstmache manipulieren. Unsere Kinder haben ein Recht auf Bildung, und unsere Kinder haben ein Recht auf ein

soziales Leben unabhängig von ihrem Impfstatus. Wir dürfen es nicht zulassen, dass die Grundrechte unserer Kinder von einer Impfung abhängig gemacht werden. Mein Name ist Christine Valentiny, ich bin Allgemeinmedizinerin, Gemeinde- und Schulärztin, sowie Mutter und ich zeige mein Gesicht.

05.46 DR. LUKAS REINISCH (ARZT FÜR ALLGEMEINMEDIZIN): Ein bekannter Wahlspruch für ärztliches Handeln aus der hippokratischen Tradition lautet: Primum nihil nocere. Primum nihil nocere bedeutet übersetzt, dass ärztliches Handeln vor allem darauf bedacht sein muss, einem Menschen nicht zu schaden. In Bezug auf die Covid19 Schutzimpfung für Kinder ab 12 Jahren ist daher Folgendes zu beachten: Eine Covid19 Erkrankung verläuft bei Kindern meistens harmlos, oft sogar symptomlos. Die Covid19 Schutzimpfung jedoch hat zumindest die Impfreaktionen zur Folge. Das Kind bekommt also Schmerzen, Fieber, Kopfweg. Die Nebenwirkungen von Schutzimpfungen – wie bei jedem Medikament – können Allergien sein bis hin zum allergischen Schock. Ich spreche mich daher gegen eine Covid19 Schutzimpfung bei Kindern ab 12 Jahren aus, weil das Risiko der Impfung den Nutzen übersteigt.

06:52 DR. ALINA KISLICH (ÄRZTIN FÜR ALLGEMEINMEDIZIN): Mein Name ist Alina Kislich. Ich bin Ärztin für Allgemeinmedizin und Mutter. Die Daten des letzten Jahren zeigen uns, dass eine Corona-Virusinfektion für Kinder

in der Regel völlig harmlos verläuft. Eine Impfung mit den derzeit verfügbaren Stoffen birgt Gefahren, deren Ausmaß wir noch nicht abschätzen können. Dennoch wird schon über eine Impfpflicht bei Kindern gesprochen. Fakt ist, dass derzeit noch keine Sicherheitsdaten, Studien und daher nur kurzfristige Notfallzulassungen vorliegen. Es gibt aber bereits tausende Meldungen über unerwünschte Wirkungen bis hin Todesfällen nach Gabe der Impfstoffe. Für einige der Todesfälle in Europa hat die EMA, die Europäische Arzneimittelagentur, den kausalen Zusammenhang mit der Impfung bereits bestätigt. Jüngere sind von schweren Impfreaktionen vermehrt betroffen. Es besteht daher die berechtigte Sorge, dass die Impfstoffe für Kinder besonders gefährlich sind. Wie können wir auf dieser Basis überhaupt überlegen, Kinder zu impfen? Impfstoffexperimente an Kindern, für die Corona keine Gefahr darstellt, mit unzureichend geprüften Impfstoffen, die bereits zu Todesfällen geführt haben, sind ethisch absolut nicht zu verantworten. Wir Ärzte sind dem Grundsatz *primum nihil nocere* – zuallererst nicht schaden -verpflichtet. Daher kann ich nur mit allem Nachdruck sagen: Nein zu jeglichem direkten oder indirekten Impfzwang bei Kindern!

08:30 DR. MED HARTMUT MICHELS (KINDERARZT, CHEFARZT I.R.): Mein Name ist Dr. Hartmut Michels. Als Großvater, Kinderarzt und ehemaliger Chefarzt einer großen Kinderklinik stelle ich die Frage: Sollen wir unsere Kinder gegen Corona impfen lassen? Zwei Fragen sind zu

beantworten.

Welchen Nutzen hat mein Kind von der Impfung?

Welche Risiken muss es dafür in Kauf nehmen?

Um es gleich vorwegzunehmen – der Impfnutzen für das einzelne Kind liegt nahe bei Null, und dies bei vollem Impfrisiko.

Zunächst zu den Impfrisiken. Es handelt sich bei diesen Impfungen um ein völlig neues Impfprinzip, von etlichen Experten gar nicht als Impfung, sondern als Gentherapie eingeordnet. Die gerade hier besonders notwendige übliche Prüfzeit von 5 bis 10 Jahren bis zur Impfstoffzulassung wurde unter Hinweis auf die Corona-Notsituation auf unter ein Jahr verkürzt. Das heißt, eine Prüfung auf Impf-Langzeitschäden fand nicht statt. Grund genug, die Impfung allein schon deshalb abzulehnen. Zu den konkreten diesbezüglichen Befürchtungen gehört die Beeinträchtigung der Fortpflanzungsfähigkeit. Bei geimpften Frauen wurden unter anderem Zyklusstörungen, irreguläre Blutungen und hohe Raten von Fehlgeburten von bis zu 60% beobachtet. Aktuell wurden ernste Befürchtungen laut, dass insbesondere die männliche Fruchtbarkeit nachhaltig geschädigt werden könnte. Nach kaum 6 Monaten Corona-Impfungen bei Erwachsenen wurden in Nordamerika und Europa zusammengenommen gut 18 000 Todesfälle in engem, zeitlichen Zusammenhang mit den Impfungen registriert. Obwohl die Impfstoffzulassung für Kinder zwischen 12 und 15 Jahren in Nordamerika gerade erst erteilt

wurde, sind bereits einige Todesfälle bei geimpften Kindern berichtet worden, auch schwere Impfschäden mit Hirnvenenthrombosen, Herzmuskelentzündungen oder Krampfanfällen.

Zum Impfnutzen: Die Aufhebung staatlich angeordneter Einschränkungen wird hier ausgeklammert, da sie nicht virus-, sondern politikbedingt sind. In Deutschland, Stand 11. April 2021, bleiben 99,99% der 14 Millionen Kinder und Jugendlichen von schweren Corona-Verläufen verschont. Nur 4 verstarben bislang. Der Kinderkardiologe und Kinderintensivmediziner Prof. Nikolaus Haas, München, formulierte es gestern, am 7. Juni in der Bild-Zeitung so: Ein Kind in Deutschland wird eher vom Blitz getroffen, als dass es wegen einer Corona-Erkrankung auf der Intensivstation landet. Ein individueller Nutzen für Kinder, das heißt Verhinderung schwerer Covid19-Verläufe und Tod ist in dieser günstigen epidemiologischen Situation medizinstatistisch überhaupt nicht erfassbar. Wegen der für die Corona-Impfungen so ungünstigen Faktenlage, das heißt fehlender Nutzen bei hohem Impfrisiko, hat die Organisation CHILDREN´S HEALTH DEFENSE in den USA am 16.Mai bei der Food and Truck Administration eine Petition mit der Forderung eingereicht, die Notfallzulassungen aller auf dem Markt befindlichen Corona-Impfstoffe sofort zu widerrufen und von deren Zulassung abzusehen. Zusammenfassend: Bei fehlendem Impfnutzen aber vollem Impfrisiko sollten Corona-Impfungen bei Kindern unterbleiben.

Die vorläufige Einschätzung der Deutschen Ständigen Impfkommision kommt zu eben diesem Ergebnis. Diskutiert werden Impfungen bei Kindern mit schweren angeborenen Vorerkrankungen. Ob diesen Kindern damit wirklich geholfen werden kann, muss bei den wenig überzeugenden BionTech Pfizer Studienergebnissen bei 12 bis 15 Jährigen mit einer absoluten Risikoreduktion von gerade einmal 1,6% zunächst offen bleiben. Dennoch – impfwillige Eltern und deren Kinder, aber auch impfwillige Ärzte sollten dringend Folgendes beachten: Die Herstellerfirmen wurden von jeglicher Haftung bei Impfschäden befreit. Der Staat, zumindest in Deutschland, wird bei Impfschäden derzeit wohl auch nicht einspringen, da die Ständige Impfkommision die Corona-Impfung für Kinder bislang ja nicht empfohlen hat. Juristisch ist eine Impfung eine Körperverletzung mit Einverständnis des Geimpften. Wird dieses Einverständnis jedoch durch mangelhafte Aufklärung quasi erschlichen, macht sich der für die Impfung Verantwortliche schuldig. Bei Impfschäden werden sich Geschädigte deshalb vor allem an die Impfärzte zu halten haben, die daher sehr korrekt über die Impfrisiken aufklären, dies dokumentieren und sich unterzeichnen lassen sollten. Bei impfwilligen Eltern und deren Kindern sollten beim Impfgespräch ihrerseits alle wichtigen Fragen gestellt werden, auch hinsichtlich Langzeitschäden. Die Antworten des Impfarztes sind zu notieren, zum Beispiel in einem geeigneten Formular, und vom Impfarzt sollte dies gegengezeichnet

werden. Danke für ihre Aufmerksamkeit.

14:06 DR.GABRIELA BACHMANN (ÄRZTIN FÜR ALLGEMEINMEDIZIN UND SCHULÄRZTIN): Grüß Gott, mein Name ist Gabriela Bachmann, ich bin Schulärztin in Wien und ich möchte zur Corona-Impfung Stellung nehmen. Es ist mir sehr wichtig, dass Sie wissen, dass ich sehr für Impfungen bin, weil es viele Krankheiten gibt, die man erst durch die Impfungen wirklich für die Menschen weniger gefährlich machen konnte. Mittlerweile haben wir seit über einem Jahr die Situation, einer Viruserkrankung durch Corona-Viren ausgeliefert zu sein. Diese Krankheit ist besonders für alte und vorerkrankte Menschen gefährlich. Kinder und Jugendliche sind auch schon häufig erkrankt, aber immer nur mit leichten Symptomen, und bisher sind nur ganz wenige – in Deutschland weiß ich von 11 Kindern, die mit Vorerkrankungen gestorben sind – aber an Corona sterben im Durchschnitt keine Kinder. Eine Impfung ist ein wichtiger Schutz gegen Viren, weil wir gegen Viren noch sehr wenige Medikamente haben, die wirksam sind. Allerdings geht es immer darum, dass man eine Nutzen-Risiko-Abwägung macht. Und bei Kindern ist der Nutzen der Impfung weniger als das Risiko, weil die Kinder an dieser Krankheit nicht schwer erkranken. Hingegen weiß man bei den Impfungen, die bisher zugelassen sind, dass sie nur eine Notfallzulassung haben, und es sind leider schon sehr viele Menschen – nicht Kinder, weil noch nicht so viele Kinder geimpft worden sind – aber sehr viele junge Menschen an

Nebenwirkungen der Impfung verstorben, die an der Corona-Krankheit nicht verstorben wären. Daher bin ich dafür, dass man keine Impfpflicht für Kinder einführt. Wenn sich Eltern dafür entscheiden, ihre Kinder impfen zu lassen, soll das immer auf Freiwilligkeit beruhen. Danke sehr.

16:06 DR. WOLFGANG SCHMIDAUER

(RECHTSANWALT): Die geplante Impfung unserer Kinder schlägt dem Fass den Boden aus. In einem Land, in dem die Verwendung gentechnisch veränderten Saatgutes verboten ist, in dem die Verwendung von gentechnisch verändertem Mais deswegen verboten ist, weil ein Sicherheitsrisiko bei der Verfütterung an Tiere besteht, injiziert man einen genbasierten Impfstoff in Menschen und nun möglicherweise auch in Kinder. Wir wissen über die Wirksamkeit und über die Auswirkungen der Impfungen bei Erwachsenen noch viel zu wenig. Aus diesem Grunde ist den Pharmakonzernen auch auferlegt worden, über die Auswirkungen der Impfung in der Bevölkerung zu berichten. Die Berichte erwarten wir in den nächsten ein, zwei oder drei Jahren, dann wissen wir, welche Ergebnisse dieses Bevölkerungsexperiment erbracht hat. Über die Auswirkung bei Kindern wissen wir noch viel weniger. Es gibt eigentlich nur eine einzige, seriöse Studie in der Vereinigten Staaten. Dort hat man den Impfstoff 1100 Kindern verabreicht. 80% haben ihn schlecht vertragen. Etwa 400 haben mittlere bis schwere Nebenwirkungen erlitten, bis zum Tod. Dem steht gegenüber das kaum vorhandene Risiko für ein

Kind an Corona zu erkranken. Dem steht weiters gegenüber die kaum gegebene Wahrscheinlichkeit, sich bei einem Kind anzustecken. Und dem steht letztlich gegenüber, dass die Impfung von Kindern praktisch nichts zur Herdenimmunität beitragen kann. Ich frage Sie: Wer kann in so einer Situation, bei der Abwägung dieser Umstände, die ich beschrieben habe, verantworten, unsere Kinder zur Nadel zu führen? Ich nicht! Daher zeige ich mein Gesicht. Mein Name ist Dr. Wolfgang Schmidauer, Rechtsanwalt in Grieskirchen.